

## NACH DER BLEIBERECHTSREGELUNG:

# BRAUCHEN WIR JETZT KEINE KIRCHENASYLE MEHR?

Fanny Dethloff

Die Bleiberechtsregelung wird eine harte Gangart gegen die Menschen mit sich bringen, die zwar schon lange in Deutschland leben, aber nicht

»ES IST, ALS WÜRD  
EINE TONNENSCHWERE LAST  
VON EINEM ABFALLEN.«

Mit diesen Worten beschreibt der Exil-Chilene Victor Aldunate das Gefühl der wiedererlangten Freiheit in seinem Beitrag zu dem PRO ASYL-Buch »Vom Fliehen und Ankommen«.



Hg.: PRO ASYL e.V.,  
144 Seiten, kart., von  
Loeper Literaturverlag,  
16,90 Euro

**Die Idee dieser Sammlung:** Oft wird nur über Flüchtlinge geredet, die Betroffenen selbst kommen kaum zu Wort. In »Vom Fliehen und Ankommen« erzählen Flüchtlinge meist zum ersten Mal persönlich über Verfolgung, Ankunft und ihre Versuche, ein neues Leben zu beginnen.

Die Beiträge umspannen den Zeitraum von 1933 bis zur Gegenwart. Detailreich und eindringlich schildern sie Fluchterlebnisse, Heimweh und Erfahrungen mit politisch gewollter Ausgrenzung. Sie sind zugleich ermutigendes Zeugnis dafür, wie es Flüchtlingen gelingt, in ihrer neuen Umgebung Fuß zu fassen und diese mitzugestalten. **Die Sammlung von Lebensgeschichten ist anlässlich des 20-jährigen Bestehens von PRO ASYL erschienen.**

lange genug. Hier wird die im Aufenthaltsgesetz festgeschriebene Härtefallregelung kaum Lösungswege bieten. Ein sehr hoher Beratungsbedarf wird erzeugt werden und es wird voraussichtlich mehr Kirchenasyle geben müssen. Gemeindemitglieder, Pastorinnen und Pfarrer setzen sich weiter ein, werden um Rat aufgesucht, brauchen selbst rechtlichen Rat, um gut helfen zu können. Hier wird Kirche weiter reagieren und eine gute Beratungs- und Vernetzungsstruktur bereithalten müssen.

Dadurch, dass das Asylverfahren kein Schutzverfahren mehr ist, sondern lediglich zur Abwehr dient, wird es mehr Menschen ohne Aufenthaltsrechte unter uns geben, die in Not geraten und an die Türen von Kirchen klopfen werden. Gästewohnung und Unterbringung, Hilfe zum Überleben, Einsetzen für medizinische Versorgung, Schulbesuch – es gibt viel zu tun, um Menschen weiterzuhelfen.

Da viele Ankommende immer größere Angst davor haben, kein Asylverfahren zu erhalten, in andere EU-Staaten abgeschoben oder in »sichere Drittstaaten« zurückgeschoben zu werden, können sie kaum noch selbst für ihre Rechte eintreten. Hier wird es neue Spielarten des Kirchenasyls geben: Kirchenasyl, um einen Asylantrag überhaupt erst zu stellen. Und weiterhin, um nicht krank zurückgeschoben zu werden oder um elementare Menschenrechte zu gewährleisten.

Als Kirchengemeinden setzen wir uns weiter ein für die Gottesebenbildlichkeit eines jeden Menschen, egal welchen Aufenthaltstitel er hat, gleichgültig wie lange er da ist. Menschen in Not stehen wir bei. Humanitäre Gründe haben bei uns Vorrang. ■

## KIRCHHEIM: GEMEINDERAT VERABSCHIEDETE EINSTIMMIG RESOLUTION ZUM TAG DES FLÜCHTLINGS

Einstimmig hat der Kirchheimer Gemeinderat eine Resolution zum Tag des Flüchtlings 2006 verabschiedet.

Es heißt darin zum Auftakt: »Kirchheim ist eine offene Stadt. Offenheit und Liberalität sind ein hohes Gut, das sich täglich neu erweisen muss. Ein tolerantes Gemeinwesen hat auch in schwierigen Zeiten Verantwortung für all jene zu übernehmen, die als Flüchtlinge Zuflucht in unserer Stadt gefunden haben.« Weiter heißt es: »Wir die Mitglieder des Kirchheimer Gemeinderates, setzen uns für ein dauerhaftes Bleiberecht der seit vielen Jahren in unserer Stadt lebenden Menschen ein. Ohne ein solches Bleiberecht bleiben die Bemühungen um eine Integration der Flüchtlinge, wie sie nicht zuletzt der Integrationsausschuss der Stadt anstrebt, vergeblich. Wir fordern, dass Baden-Württemberg sich in der Innenministerkonferenz für eine bundeseinheitliche humanitäre Bleiberechtsregelung zugunsten langjährig geduldeter Flüchtlinge einsetzt.« ■